

Höckelböschstraße Schützenstraße (Brühlstraße)

Höckelböschstraße 1 – 15, 2 - 4
Schützenstraße 1 – 13, 2 - 16

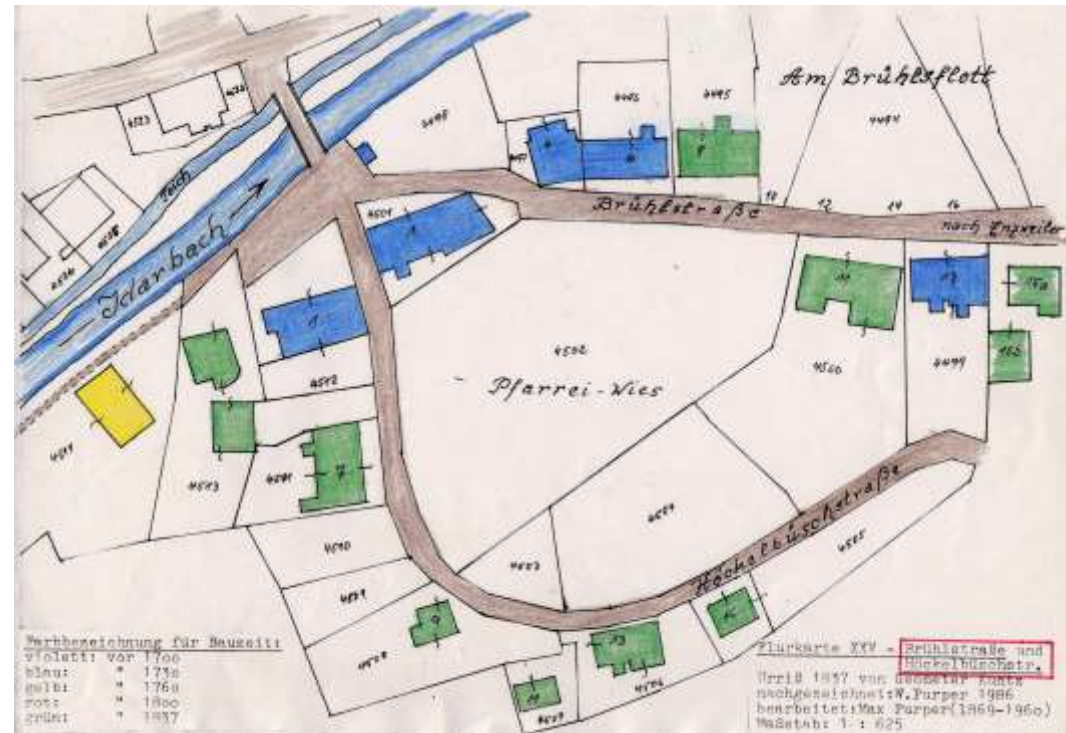
Flurkarte XXV

Urriss 1837 von Geometer Kuntz
bearbeitet von Max Purper (1869 – 1960)
nachgezeichnet von Wolfram Purper (1986)

Maßstab 1 : 625

Farbbezeichnungen:

violett:	vor 1700
blau:	1700 bis vor 1730
gelb:	1730 bis vor 1760
rot:	1760 bis vor 1800
grün:	1800 bis vor 1837



Geschichten aus der Heimatliteratur

Das Teilstück der heutigen Mainzer Straße vom Kreisel bis zum Eingang der Schützenstraße gehörte zunächst zur Schützenstraße und wurde dann später zur Brühlstraße. Max Purper und Wolfram Purper haben diesen Straßenabschnitt in ihren Texten als „Schützenstraße“ benannt, Wolfram Purper in den Karten als „Brühlstraße“. Im Folgenden wird die Benennung „Schützenstraße“ übernommen. Max Purper und Wolfram Purper unterscheiden sich in der Zuordnung der Parzellen 4497, 4496 und 4495 zu den Hausnummern der Schützenstraße. Im Folgenden wird die Zuordnung von Wolfram Purper als die plausible und ausführlichere übernommen.

Der Name „Brühlstraße“ verweist auf das mittelhochdeutsche „Brüel“ im Sinn von „sumpfiger, buschwerkbestandener Wiese“ (Dr. H. Weyand, Idarer Villen stehen auf ehemaligem Sumpfland, Heimatkalender 1957, S. 57)

1948 erst wurde die Brühlstraße Teilstück der durchgehenden Mainzer Straße, die parallel zur Hauptstraße auf der anderen Seite des Idarbaches verläuft und die zeitliche Stückelung ihres Entstehens an der unterschiedlichen Dichte der Bebauung deutlich erkennen lässt.

Das Teilstück Mainzer Straße zwischen Einmündung der Schützenstraße und dem Schleiferplatz ist der älteste Teil der heutigen Mainzer Straße und war ursprünglich der Anfang der Schützenstraße, als es noch eine Brühlstraße und eine Weierbitz gab.

Blick in den ehemals Weierbitz genannten Teil der Mainzer Straße kurz vor dem zweiten Weltkrieg, der heute zweispurig dem Kraftfahrzeugverkehr zur Verfügung steht.

(Wild, S. 60 f)

Bauzeit der ältesten Gebäude Kataster-/ Parzellen- Nummer	Daten der Bewohner	Haus	Straße und Hausnummer
---	--------------------	------	-----------------------





Ecke heutige Mainzer- Schützenstraße
Quelle: Archiv W. Purper






Ecke heutige Mainzer-
Schützenstraße
Quelle: Archiv W. Purper



Schützenstraße
Quelle: Archiv W. Purper

<p>Nach 1730 und vor 1760 Nr. 4514</p>	<p>Peter Becker (1703 – 1777) Philipp Wild (1807 – 1877, oo 1835 mit Catharina Philippine Petry) Carl Wild (1806 – 1877, oo 1833 mit Anna Elisabeth Wild)</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around;">   </div> <p>Katholische Kirche, 1930 Quelle: Archiv W. Purper</p> <p>Katholische Kirche, 2014 Foto: G. Purper</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> 1761: Haus und Hofraith in der Lage „Strielingen“ im Besitz von Peter Becker, Gemeinmann, Nr. 26 bei der Kirchenumlage 1751</p> <p>Bis 1800: Nutzung als Haus und Hofraith im Besitz des Schützen</p> <p>1837: Anwesen im Besitz von Philipp Wild (Sohn von Adam Wild), verheiratet mit Catharina Philippine Petry (siehe Parzelle 4513)</p> <p>1840 oder 1846: Kauf durch Carl Wild („Müllers“), Goldschmied, verheiratet mit Anna Elisabeth Wild</p> <p>Katholische Kirche</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i> Dieses Bild entstand am 28. Juni 1925 anlässlich der Weihe der katholischen</p>	
---	---	--	--

		<p>Kirche in der Weierbitz (Mainzer Straße). Bereits Jahre zuvor hatte die katholische Pfarrgemeinde Oberstein (über einen Strohmänn, da man offenbar befürchtete, auf andere Weise in Idar kein Land erwerben zu können) das Grundstück für den späteren Bau gekauft. Das Gebäude war sehr einfach aus Holz gebaut. (Idarer Ansichten, S. 65)</p> <p>Seitenansicht der katholischen (Holz-)Kirche im Jahre 1938. Das kleine Türmchen pflegte beim Läuten zu wackeln, was für die Kinder der Nachbarschaft immer ein sehenswertes Schauspiel war. Die Kirche war damals noch eine Filiale der kath. Pfarrei St. Walburga in Oberstein. 1940 wurde eine eigene Idarer Kaplanei St. Peter und St. Paul (benannt nach dem Patron der alten Idarer Pfarrkirche in vorreformatorischer Zeit) errichtet, die 1949 zur selbständigen Pfarrei erhoben wurde. Das Holzkirchlein wurde in den 50er Jahren durch einen größeren Steinbau mit einem besonderen Glockenturm neben dem Gebäude ersetzt. (Idarer Ansichten, S. 66)</p>	
<p>Zwei Gebäude nach 1800 und vor 1837</p> <p>Nr. 4513</p>	<p>Johannes Purper (1806 – 1873, oo 1831 mit Caroline Elisabeth Schmidt)</p> <p>Philipp Wild (1807 – 1877, oo 1835 mit Catharina Philippine Petry)</p>	<p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i></p> <p>1837: Anwesen wahrscheinlich im Besitz von Johannes Purper, Schleifer, verheiratet mit Caroline Elisabeth Schmidt (siehe Hauptstr. 24 und Schützenstr. 1)</p> <p>1846: Verkauf an Philipp Wild, verheiratet mit Catharina Philippine Petry (siehe Parzelle 4514)</p> <p>1875: Versteigerung (siehe Amtsblatt Idar, S. 47)</p> <p>Quelle: W. Purper</p>	

		 <p>Höckelböschstraße Quelle: Archiv W. Purper</p>		
<p>Nach 1700 und vor 1730</p> <p>Nr. 4512</p>	<p>Johann Nicol Heringer der Jüngere (1707 – 1753, oo 1740 mit Anna Maria Näher)</p> <p>Johann Adam Wild (1739 – 1816, oo mit Anna Eva Heringer)</p> <p>Johann Peter Wild (1776 – 1853, oo 1791 oder 1801 mit Maria Margaretha Heringer)</p> <p>Carl Fickus (oo 1829)</p> <p>Conrad Wipper (oo 1829)</p> <p>Wilhelm Weber</p>	 <p>Höckelböschstr. 1, 1902 Quelle: Archiv W. Purper</p>	 <p>Höckelböschstr. 1, 2 und 4 Quelle: Stadtarchiv Idar-Oberstein Foto: G. Presser</p>	<p>Höckelböschstraße 1</p>



Hauptstr. 95, Höckelböschstr. 1
Schleiferplatz



Schützenstr. 2 und 4, Höckelbösch-
str. 1



Schleiferplatz, Höckelböschstr. 1,
1981
Quelle: Archiv G. Stein



Höckelböschstr. 1, 2014
Foto: G. Purper

Baugeschichte, Erbauer und Bewohner
1740 Hausbau

1760: Haus und Hofraith im Besitz von Johann Nicol Heringer dem Jüngeren,
Schleifer, verheiratet mit Anna Maria Näher aus Heubweiler, Nr. 25 bei der

		<p>Kirchenumlage 1751 (siehe Hauptstr. 20 und 22)</p> <p>1800: Haus und Hofraith im Besitz von Johann Adam Wild, verheiratet mit Anna Eva Heringer, Steuerwert des Anwesens von 12 Gulden</p> <p>1837 Haus, Bering und Garten im Besitz von Johann Peter Wild („Kautzenpeter“, Sohn von Johann Adam Wild und Anna Eva Heringer), verheiratet mit Maria Margaretha Heringer</p> <p>Modernisierung durch Carl Fickus</p> <p>Conrad Wipper, Schmied</p> <p>Neubau durch Wilhelm Weber, Dekorateur</p> <p>Allgemeine Elsässische Bank</p> <p>Industrie- und Handelskammer</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p> <p>Das dreigeschossige Wohn- und Geschäftshaus in markanter Lage an der Kreuzung Mainzer Straße wurde um 1908 für den Dekorateur Wilhelm Weber erbaut und wenig später unter anderem durch die Elsässische Bank genutzt. Das zeittypisch flache Fassadenrelief mit zurückhaltiger barockisierender Gliederung aus Kolossalpilastern über reduziertem Erdgeschoss. Die abgerundete Gebäudekante turmartig überhöht. Das auch im Innern relativ gut erhaltene Gebäude erinnert mit einigen Glasfenstern an die zeitweilige Nutzung durch die Industrie- und Handelskammer (1913 gegründet). Städtebaulich wie stadgeschichtlich bedeutsamer Bau. (Denkmaltopographie, S. 336)</p> <p>Um 1908 erbaut mit schweren Pilastern und barockisierender Fassadengestal-</p>	
--	--	--	--

		<p>tung. Zwischenzeitlich Nutzung als Bankhaus der Elsässischen Bank. (Architektur-Spaziergänge, S. 30)</p> <p>Architekt: Hans Weskalnys aus Saarbrücken</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i> Diese Aufnahme entstand im Jahre 1902 und zeigt das Haus des Schmieds Wipper an der Ecke der heutigen Mainzer/Höckelböschstraße. Um 1907 errichtete an dieser Stelle der Polsterer Wilhelm Weber ein stattliches Wohn- und Geschäftshaus. (Idarer Ansichten, S. 122)</p> <p>So sieht dieses von Wilhelm Weber errichtete Gebäude praktisch noch heute aus. In das Gebäude zog später die Idarer Filiale der „Allgemeinen Elsässischen Bank“ (heute noch sind die Initialen „AEB“ über dem Eingang zu sehen) und danach die Industrie- und Handelskammer ein. (Idarer Ansichten, S. 123)</p> <p>Im Jahr 1892 eröffnete die Allgemeine Elsässische Bankgesellschaft, die in Straßburg ihren Sitz hatte, eine Filiale in Oberstein. Es war die erste Bank in unserer Stadt. Erst zehn Jahre später, im Jahr 1902, wurde auch in Idar eine Filiale errichtet, zuerst im Schachtelmacher-Hahne-Haus, später im Hause Wilhelm Weber, wo jetzt die Handelskammer ist. Rund zehn Jahre nach der Inflationszeit wurden die Städte Oberstein und Idar zusammengelegt, und es kam auch im Bankwesen, soweit es in öffentlicher Hand geleitet und beaufsichtigt war, zu Verfügungen... Die Elsässische Bank war nur noch zögernd in letzten Abwicklungen und löste dann ihre Niederlassungen auf. (O.C.: Vom Sparkästchen zum Bankkonto, Heimatkalender 1960, S. 42)</p>	
--	--	---	--

Nach 1800
und vor
1837

Nr. 4511



Höckelböschstr. 7
Quelle: Archiv W. Purper



Höckelböschstr. 7
Zeichnung: E. Lind


Höckelbösch-
straße 5 und 7






Grundstück Höckelböschstr. 5, 2014
Foto: G. Purper



Grundstück Höckelböschstr. 7, 2014
Foto: G. Purper

<p>Karte: nicht bebaut Nr. 4510</p>	<p>Carl Wild VI (1796 oder 1808 – 1858, oo 1827 mit Elisabeth Margarethe Wild)</p>	 <p>Höckelböschstr. 7a, 2014 Foto: G. Purper</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> Vermutlicher Erbauer Carl Wild VI („Peters Carl“), verheiratet mit Elisabeth Margarethe Wild</p> <p>Quelle: W. Purper</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i> Auch dieses schöne Haus der Familie Wild (Peraschkarls) in der Höckelböschstraße wurde Mitte der siebziger Jahre dem Erdboden gleichgemacht. (Lind, S. 87)</p>	<p>neben Höckelböschstraße 7</p>
<p>Nach 1800 und vor 1837 Nr. 4508</p>			<p>Höckelböschstraße 9</p>
<p>Nach 1800</p>			<p>Höckelbösch-</p>

und vor 1837			straße 11	
Nr. 4507				
Nach 1800 und vor 1837			Höckelbösch- straße 13	
Nr. 4506				
Nach 1800 und vor 1837			Höckelbösch- straße 15	
Nr. 4505				
Karte: nicht bebaut	Johannes Wild (oo 1838) Wilhelm Leyser (1843 – 1897, oo 1868 mit Wilhelmine Wild)	 <p>Höckelböschstr. 1, 2 und 4 Quelle: Stadtarchiv Idar-Oberstein</p>	 <p>Höckelböschstr. 2, 2014 Foto: G. Purper</p>	Höckelbösch- straße 2
<i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i>				

		<p>1860: Neubau durch Johannes Wild (siehe Höckelböschstr. 4)</p> <p>Wilhelm Leyser, Graveur, verheiratet mit Wilhelmine Wild (siehe Höckelböschstr. 4)</p> <p>Quelle: W. Purper</p> <p>Relativ gut erhaltenes Wohnhaus für den Diamanthändler Wilhelm Klein, errichtet zu Beginn des 20. Jh. Zweigeschossiger Putzbau mit Mansarddach, mittigem Erker mit Zwerchhaus, jedoch seitlichem Eingang. Formenreduzierte Gliederung aus Blendfeldern und Gesimsen; durch unterschiedliche Gauben und vorgezogenes, verziertes Traufgesims differenziertes Dach. Auffällige neubarocke Eingangstür mit Monogramm (W.K.). Auch die Rückseite vergleichsweise repräsentativ mit Schweifgiebel und Loggia gestaltet. (Denkmaltopographie, S. 336)</p>	
Karte: nicht bebaut	<p>Johannes Wild (oo 1838)</p> <p>Wilhelm Leyser (1843 – 1897, oo 1868 mit Wilhelmine Wild)</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <div style="text-align: center;">  <p>Höckelböschstr. 1, 2 und 4 Quelle: Stadtarchiv Idar-Oberstein</p> </div> <div style="text-align: center;">  <p>Höckelböschstr. 4 Quelle: Archiv W. Purper</p> </div> </div>	Höckelböschstraße 4



Höckelböschstr. 4, 2014
Foto: G. Purper

Baugeschichte, Erbauer und Bewohner

Kauf des Geländes der ehemaligen Pfarrwiese durch Johannes Wild (siehe Höckelböschstr. 2)

Hausbau im klassizistischen Stil durch Wilhelmine Wild (Tochter von Johannes Wild), verheiratet mit Wilhelm Leyser, Graveur (siehe Höckelböschstr. 2)

Geschichten aus der Heimatliteratur



Zu Georg Berthold:

Geboren am 12. Februar 1910 in Magdeburg

Heirat 1942 mit Margarete Leyser aus Idar-Oberstein

Georg Berthold kam bereits am 19.6.1945 aus der Gefangenschaft nach Hause (in diesem Falle in die Heimat seiner Frau in Idar-Oberstein, Höckelböschstr. 4).


		<p>Gebrauchsgrafiker, Ausbildung zum Stahlgraveur, Fachlehrer an den Kaufmännischen Schulen in Oberstein und im Vollmersbachtal, Festanstellung als Grafiker bei der US-Army</p> <p>Beschäftigung mit Yoga, Durchführung von Yoga-Kursen an der Volkshochschule</p> <p>(H.P. Brandt: Erinnerungen an Georg Berthold (1910 – 2005), Heimatkalender 2007, S. 227)</p>	
<p>Nach 1700 und vor 1730</p> <p>Nr. 4501</p>	<p>Wilhelm Bohrer der Jüngere (1720 – 1771, oo 1746 mit Maria Dorothea Kuhn)</p> <p>Johann Wilhelm Bohrer (1759 – 1824, oo 1778 mit Anna Eva Risch)</p> <p>Johann Peter Schmidt (1800 – 1850, oo 1823 mit Luise Bohrer)</p> <p>Johannes Purper (1806 – 1831, oo mit Caroline Elisabeth Schmidt)</p> <p>Ludwig Heringer (1829 - ?, oo 1851 mit Luise Bohrer)</p> <p>Ludwig Heringer (1853 – 1885, oo 1880 mit Emilie Strack)</p>	 <p>Mainzer Str. 43, 2014 Foto: G. Purper</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i></p> <p>1761: Haus und Hofraith, Hirtenhaus und Scheune im Besitz von Wilhelm Bohrer dem Jüngeren, Schleifer, verheiratet mit Maria Dorothea Kuhn</p> <p>1800: Haus und Hofraith, Garten bei Loch, Wiesenplatz und ehemalige Scheune im Besitz von Johann Wilhelm Bohrer, Goldschmied, verheiratet mit Anna Eva Risch, mit Steuerwert des Anwesens von 16 Gulden</p> <p>1804: Anwesen im Besitz von Johann Peter Schmidt (Schwiegersohn von Jo-</p>	<p>Schützenstr. 1</p>

		<p>hann Wilhelm Bohrer), verheiratet mit Luise Bohrer (siehe Schützenstr. 2)</p> <p>Um 1832 bis 1844: vermietet an Johannes Purper, Schleifer, verheiratet mit Caroline Elisabeth Schmidt (siehe Parzelle 4513 und Hauptstr. 24)</p> <p>1855: Versteigerung des Anwesens (siehe Amtsblatt Idar, S. 519)</p> <p>Ludwig Heringer, Schleifer, verheiratet mit Luise Bohrer, Auswanderung nach Brasilien</p> <p>Ludwig Heringer, Graveur, verheiratet mit Emilie Strack</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p>	
Nr. 4502	<p>Friedrich August Becker</p> <p>Friedrich August Becker jun.</p> <p>Gerhard Friedrich August Becker</p> <p>Andreas Becker</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <div style="text-align: center;">  <p>Mainzer Str. 45, 2014 Foto: G. Purper</p> </div> <div style="text-align: center;">  <p>Mainzer Str. 47, 2014 Foto: G. Purper</p> </div> </div> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner Pfarrei-Wiese</i></p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i></p>	Schützenstr. 3 und 5


		<p>1890 Gründung der Firma Friedrich August Becker durch Friedrich August Becker, („Bede-Becker“, Edelsteinschleifer, Schleiferei und Handel) einer der ersten Lapidär- und Innungsmeister in Idar 1940 Friedrich August Becker jun. 1958 Gerhard Friedrich August (Gerd) Becker, außerdem Vertrieb von Mineralien, Gravuren und kunsthandwerklichen Gegenständen Andreas Becker (A. Grub: 125 Jahre Friedrich August Becker in Idar, Heimatkalender 2016, S. 232)</p> <p>Zu Gerhard Becker: Gerhard Becker wurde als Sohn des Edelsteinschleifers und Kaufmanns Friedrich August Becker (1900 – 1958) in Idar geboren (3.12.1930). Volksschule, Göttenbachgymnasium, Edelsteinschleifer und -kaufmann Kommissionsmitglied der Gewerbehalle 1973 – 1996 Museumskurator Engagement für das Deutsche Edelsteinmuseum, Befürworter des Umzugs des Edelsteinmuseums in das Börsenhochhaus, initiierte eine Vielzahl von Sonderausstellungen, organisierte den Umzug des Museums in die Hauptstraße 118 Bei der Eröffnung des Museums am 27. April 1996 wurde in allen Reden der Name Gerd Becker wegen seines unermüdlichen Einsatzes lobend erwähnt. Dieser hob die Leistungen aller Helfer, der Handwerker, des Architektenbüros und der Mitarbeiter des Museums hervor. Dez. 1996: Rücktritt von Amt des Kurators, im Juli 1997 offizieller Abschied aus dem Amt. Außerdem tätig im Vorstand der Diamant- und Edelsteinbörse, in der Deutschen Gemmologischen Gesellschaft Vorstandsmitglied und Vizepräsident, Mitglied in der internationalen Gemmologenkonferenz. (H. Bank: Gerhard Becker zum 70. Geburtstag, Heimatkalender 2001, S. 167)</p> <p>Mister Museum wurde 70. Der Idarer Geschäftsmann und langjährige Kurator des Deutschen Edelsteinmuseums, Gerd Becker, feierte am 3. Dezember sei-</p>	
--	--	--	--


		<p>nen 70. Geburtstag. Über ein Vierteljahrhundert engagierte er sich für das Museum im Stadtteil Idar, an dessen Einrichtung im Jahre 1973 er maßgeblich beteiligt war. Gerd Becker organisierte zahlreiche Sonderausstellungen, stellte Kontakte zu Sammlern und Fachleuten in der ganzen Welt her und steuerte als engagierter Fotograf wertvolle Darstellungen für Kataloge und Museumsführer bei. Auch als Vizepräsident der Diamant- und Edelsteinbörse sowie als Mitglied der internationalen Gemmologenkonferenz engagierte er sich über viele Jahre. (Jahresrückblick, Heimatkalender 2002, S. 15)</p> <p>Gerd Becker, Hauptinitiator und langjähriger Kurator des Deutschen Edelsteinmuseums, feierte am 3. Dezember seinen 75. Geburtstag. Bereits mit fünf Jahren saß er mit dem Kittholz am Schleifrad der Firma Friedrich Karl Becker. 1950 schloss er seine Lehre als Lapidär ab, um dann zusätzlich eine weitere als Bürokaufmann anzuschließen. Mit 27 Jahren übernahm er die alteingesessene Firma in Idar und machte sie zu einer der besten Adressen für Farbedelsteine. Becker machte sich in Amerika als „Mr. Idar-Oberstein“ einen Namen. Er hielt in den USA unter anderem Fachvorträge, war ein gerngesehener Gast bei Diskussionsrunden im Fernsehen und organisierte ungezählte Ausstellungen. Seine früheren Hobbies Motorfliegen und Wasserski hat mittlerweile das Sammeln von Mundartwörtern, vor allem aus dem Sprachgebrauch der Schleifer, abgelöst. (Jahresrückblick, Heimatkalender 2007, S. 11)</p> <p>Der langjährige Kurator des Deutschen Edelsteinmuseums, der maßgeblichen Anteil an der Realisierung des Museums und am Umzug ins heutige Domizil „Purpers Schlösschen“ hatte und zahlreiche Sonderschauen initiierte, feierte am 3. Dezember 2010 seinen 80. Geburtstag. Von 1972 bis 1996 war er Leiter der Museumskommission des Deutschen Edelsteinmuseums, vorher schon acht Jahre im Vorgängergremium, der Gewerbehallenkommission, ab 1978 Vorstand, später Ältestenrat der Deutschen Gemmologischen Gesellschaft (DGemG), Gründungsmitglied der Internationalen Farbstein-Vereinigung ICA (1984), lange Jahre Vizepräsident der Diamant-</p>	
--	--	---	--

		<p>und Edelsteinbörse, Mitglied des IHK-Prüfungsrat seit 1969. Zahlreiche Ehrungen und Reisen In der amerikanischen Edelsteinbranche war und ist Gerhard Becker bekannt wie der sprichwörtliche „bunte Hund“. Dort wird er „Mister Idar-Oberstein“ genannt. 1950 schloss er die Lehre als Lapidär ab, hängte eine zweite als Bürokaufmann an, mit 27 Jahre Übernahme des elterlichen Betriebs nach dem Tode seines Vaters. (S. Conradt: In Amerika nannten sie ihn „Mister Idar-Oberstein“. Gerhard Becker ist Hauptinitiator des Edelsteinmuseums, Heimatkalender 2012, S. 249)</p>	
<p>Nr. 4502</p>	<p>Philipp Heine (oo 1889 mit Wilhelmine Clara Schmidt) Max Heine (oo mit Eigner)</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <div style="text-align: center;">  <p>Mainzer Str. 49, 2014 Foto: G. Purper</p> </div> <div style="text-align: center;">  <p>Mainzer Str. 51, 2014 Foto: G. Purper</p> </div> </div> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> Pfarrei-Wiese</p> <p>Erwerb des Grundstücks durch Philipp Heine, Anstreicher, verheiratet mit Wil-</p>	<p>Schützenstr. 7 und 9</p>

		<p>helmine Clara Schmidt</p> <p>Max Heine, Malermeister, verheiratet mit Eigner</p> <p>Quelle: W. Purper</p>	
<p>Nach 1800 und vor 1837</p> <p>Nr. 4500</p>		 <p>Mainzer Str. 53, 2014 Foto: G. Purper</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> Wohn und Geschäftshaus 1930/1 von Johannes Weiler, Köln (Denkmaltopographie, S. 340)</p> <p>1930/31 durch den Kölner Architekten J. Weiler errichtet. Weiler war durch Kriegseinwirkungen des 1. Weltkriegs gehörlos und arbeitete daher zusammen mit seiner Frau Josefine, die alle Gespräche in Kurzschrift aufschrieb. Beide Eheleute zusammen gestalteten grundsätzlich auch die Inneneinrichtung der</p>	<p>Schützenstr. 11</p>

		<p>von ihnen gebauten Häuser. Insofern entsprachen sie noch ganz dem Denken des früheren Jugendstils, das gesamte Design (Möbel, Lampen, Bilder, Fenster, Architektur) in einem Stil zu erstellen. (Architektur-Spaziergänge, S. 30)</p>	
<p>Nach 1700 und vor 1730 Nr. 4499</p>	<p>Johann Nicol Becker (1716 – 1782, oo 1739 mit Anna Margarethe Becker und 1747 mit Maria Catharina Risch)</p> <p>Johann Nicol Becker (1762 – 1826, oo 1782 mit Maria Elisabeth Becker)</p> <p>Carl Becker (1782 – 1834, oo 1805 mit Maria Catharina Bohrer und 1828 mit Elisabeth Catharina Merker)</p> <p>Carl Becker IX (oo 1827)</p> <p>Jacob Becker (oo 1844)</p> <p>Philipp Bohrer der Jüngere</p> <p>Ernst Emil Klar</p> <p>August Klar</p>	 <p>Mainzer Str. 55, 2014 Foto: G. Purper</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> 1761: Haus und Hofraith („Haus am Floß“, M. Purper) im Besitz von Johann Nicol Becker („Vollmersbacher“), Schleifer, verheiratet in erster Ehe mit Anna Margarethe Becker, in zweiter Ehe mit Maria Catharina Risch (siehe Hauptstr. 65)</p> <p>1800: Anwesen im Besitz von Johann Nicol Becker, verheiratet mit Maria Elisabeth Becker</p> <p>Carl Becker („Weißkopf“, „Tuter“) (Sohn von Johann Nicol Becker und Maria</p>	<p>Schützenstr. 13</p>

		<p>Elisabeth Becker), verheiratet in erster Ehe mit Maria Catharina Bohrer, in zweiter Ehe mit Elisabeth Catharina Merker, Haus und Hofraith mit Steuerwert des Anwesens von 20 Gulden</p> <p>1837: Haus, Bering, Garten und Wildland im Besitz der Witwe von Johann Nicol Becker</p> <p>1843: Erbe an die Enkel von Johann Nicol Becker und Maria Elisabeth Becker: Carl Becker IX und Jacob Becker</p> <p>1845: Verkauf an Philipp Bohrer den Jüngeren („Länges“)</p> <p>1892: Verkauf an Ernst Emil Klar, Schleifer</p> <p>1910: Neubau durch August Klar, Goldschmied</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p>	
		 <p>Schützenstr. 2 und 4, Höckelböschstr. 1</p>	

<p>Nach 1700 und vor 1730 Nr. 4498</p>	<p>Carl Bohrer (oo 1800) Johann Peter Schmidt (1800 – 1850, oo 1823 mit Luise Bohrer) Jacob Wild XIV (oo 1875 mit Ida Emilie Caesar und 1879 mit Emilie Schneeberger) Rudolf Wild (oo 1918 mit Gretel Christmann)</p>	 <p>Schützenstr. 2, 1910 Quelle: Archiv W. Purper</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> 1804: Parzelle im Besitz von Carl Bohrer</p> <p>1837: Schmiede und Grasgarten gegenüber der Parzelle 4501 (Schützenstr. 1)</p> <p>Johann Peter Schmidt (Schwiegersohn von Carl Bohrer, siehe Schützenstr. 1), verheiratet mit Luise Bohrer</p> <p>1853: Versteigerung des Anwesens (siehe Amtsblatt Idar, S. 519) an Jacob Wild XIV, Kaufmann, verheiratet in erster Ehe mit Ida Emilie Caesar aus Oberstein, in zweiter Ehe mit Emilie Schneeberger aus Idar</p> <p>1925: Modernisierung des Hauses durch Rudolf Wild, Kaufmann, verheiratet mit Gretel Christmann, Lehrerin</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p>	<p>Schützenstr. 2</p>
<p>Nach 1700 und vor</p>	<p>Johann Nicol Bohrer (1713 – 1774, oo 1739 mit Maria Cath-</p>	<p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> Bis 1769: vermutlicher Erbauer des Hauses Johann Nicol Bohrer (Sohn von</p>	<p>Schützenstr. 4</p>

<p>1730 Nr. 4497 (M. Purper Parzelle Nr. 4496)</p>	<p>arina Fuchs) Johann Wilhelm Veeck (1742 – 1804, oo 1769 mit Anna Elisabeth Bohrer) Carl Bohrer der Jüngere (1806 – 1865, oo 1828 mit Maria Elisabeth Kuhn) Philipp Bohrer V (1829 – 1887, oo 1856 mit Elisabeth Wild) Ernst Bohrer (1860 – 1928, oo 1886 mit Johanna Helena Theilen) Ernst August Veeck (1876 – 1927, oo 1900 mit Lina Veeck) Hartmann</p>	<p>Carl Bohrer und Anna Margarethe Veeck), Achatbohrer, verheiratet mit Maria Catharina Fuchs, Nr. 24 bei der Kirchengumlage im Jahr 1751 (siehe Hauptstr. 87, Kobachstr. 2 und 4) Haus und Hofraith, Gemeindeweg vorn zum Idarbach, dahinter Garten im Besitz von Johann Nicol Bohrer (Mitbesitzer nach W. Purper: Johann Nicol Becker) 1800: Haus, Hofraith und Garten hinter dem Haus im Besitz von Johann Wilhelm Veeck (Schwiegersohn von Johann Nicol Bohrer), Achatschleifer, verheiratet mit Anna Elisabeth Bohrer, Steuerwert des Anwesens von 16 Gulden 1837: Haus, Bering, Garten und Grasgarten im Besitz von Carl Bohrer dem Jüngeren, Schleifer, verheiratet mit Maria Elisabeth Kuhn Modernisierung des Hauses durch Philipp Bohrer V („Bohrche“), Schleifer, verheiratet mit Elisabeth Wild Ernst Bohrer („Bohrer-Borges“), verheiratet mit Johanna Helena Theilen Kauf des Hauses und Modernisierung durch Ernst August Veeck aus Hettenrodt, verheiratet mit Lina Veeck aus Hettenrodt, Tod in Mailand (siehe Hauptstr. 152 und 154) Abermalige Modernisierung durch Hartmann, Metzger Quellen: M. Purper, W. Purper</p>	
--	---	---	--

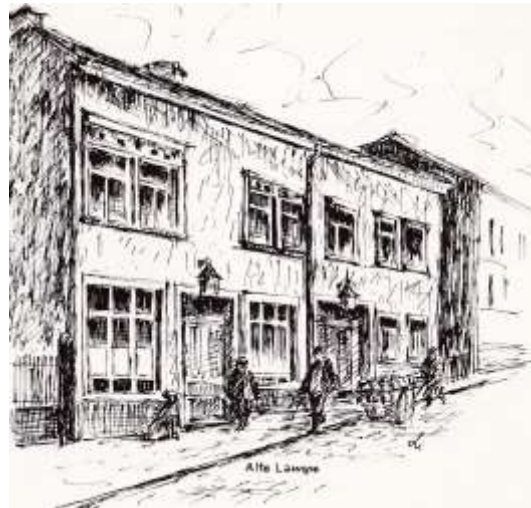
Nach 1700
und vor
1730

Johann Jacob Wild IX (1816 –
1898, oo 1839 mit Marie Luise
Schneider)

Nr. 4496

Johann Carl Wild XII (oo 1867
mit Wilhelmine Bohrer)

(M. Purper
Parzelle Nr.
4495)



Schützenstr. 6
Zeichnung: E. Lind



Schützenstr. 6 (Saalbau)
Quelle: Archiv W. Purper

Schützenstr. 6



Schützenstr. 6 (Saalbau)
Mitte der 60er Jahre
Quelle: Stadtarchiv Idar-Oberstein

Schützenstr. 6 (Saalbau)
Quelle: Stadtarchiv Idar-Oberstein



Schützenstr. 6 (Saalbau)
Quelle: Stadtarchiv Idar-Oberstein

Baugeschichte, Erbauer und Bewohner

1837: Anwesen im Besitz von Johann Jacob Wild IX, Goldschmied und Wirt, verheiratet mit Marie Luise Schneider aus der Brunnengasse, Gastwirtschaft „Ewige Lampe“ (siehe Brunnengasse 9)

Modernisierung durch Johann Carl Wild XII („Lampenwirt“, Sohn von Johann Jacob Wild IX und Marie Luise Schneider), Goldschmied und Wirt, verheiratet mit Wilhelmine Bohrer

Verkauf an die Saalbaugesellschaft

1968: Zerstörung des Saalbaus durch Brand

Quellen: M. Purper, W. Purper

		<p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i> Der Idarer Saalbau wurde 1920 an der Stelle, wo sich zuvor das Gasthaus „Zur Lampe“ befunden hatte, als großartige Idarer Bürgerinitiative, initiiert durch den Idarer Männergesangsverein unter seinem Vorsitzenden August Klar, errichtet. Damals war die Turnhalle von der französischen Besatzungsarmee beschlagnahmt und Giloy's Saal in ein Lichtspielhaus umgewandelt worden, was das rege Kulturleben in der Stadt sehr beeinträchtigte. (Idarer Ansichten, S. 128)</p> <p>So bot sich die Rückseite des Saalbaues mit dem charakteristischen Dachreiter von der Hauptstraße aus dem Beschauer. Am 9. Oktober 1921 wurde das Gebäude mit Edvard Griegs „Landerkennung“ (gestaltet durch den MGV Idar und den Orchesterverein unter Leitung von A. Scherpner) eingeweiht. Hier fand das Idarer Kulturleben eine Heimstätte, hier schwang der spätere Bundespräsident Theodor Heuss (um 1925) das Tanzbein, sprachen der nachmalige SPD-Vorsitzende Kurt Schumacher (1932) und der Bundeskanzler Ludwig Erhard (in den 50er Jahren), noch bevor sie den Gipfel ihrer Berühmtheit erreichten. Nachdem das traditionsreiche Haus in einer kalten Januarnacht 1968 abbrannte, wurde an dieser Stelle die Diamant- und Edelsteinbörse errichtet. (Idarer Ansichten S. 129)</p> <p>1920/21 baute der Idarer Männergesangsverein ein eigenes Haus mit großem Konzertsaal und Gastronomie zwischen der Mainzer Straße und der Hauptstraße. Die Einweihung am 9. Okt. 1921 mit dem Oratorium „Landerkennung“ von Eduard Grieg markierte einen Höhepunkt im Musikleben der Stadt. Im Dezember 1968 brannte das Gebäude vollständig nieder. Einige Jahre später wurde an seiner Stelle die Diamant- und Edelsteinbörse als Symbol der örtlichen Wirtschaftskraft erbaut. Das Bühnenhaus und der Zugang von der Hauptstraße her überkragte den Idarbach, ebenso wie heute das Hochhaus der Edelstein- und Diamantbörse über dem Wasserlauf steht und Hauptstraße und Mainzer Straße berührt. (Wild, S. 70)</p>	
--	--	--	--

		<p>Am Abend des 9. Dezember 1968 entstand ein Brand im Bühnenhaus des Städtischen Saalbaus in Idar-Oberstein, der sich mit einer Schnelle ausbreitete, dass sehr bald der ganze Dachstuhl davon ergriffen war und der Saal innerhalb von zwei Stunden völlig niederbrannte. Es war reichlich Wasser vorhanden, doch konnte der Einsatz von zweihundert Feuerwehrleuten, Soldaten und Hilfskräften die gänzliche Zerstörung des Saales nicht verhindern. Lediglich die Gaststätte Saalbau und der darüber gelegene Kleine Saal blieben stehen, doch soll auch dieser Teil abgerissen, d.h. nichts von dem ganzen Gebäude wiederaufgebaut werden. Der Stadtteil Idar und die Idarer Vereine sind seitdem ohne Gemeindesaal. Gemeinschaftspflege ist in Idar z.Z. nicht möglich. (Der Kalendermann, Heimatkalender 1970, S. 11).</p> <p>Der Saalbau wurde in den Jahren 1920/21 gebaut, Initiator des Baus war der Fabrikant August Klar, der die Wirtschaft Zur Lampe für die Zwecke des Idarer Männergesangsvereins kaufte. Zum Bau wurde eine Finanzierungsgesellschaft gegründet und der Saalbau am 9. Okt. 1921 mit zwei Konzerten eingeweiht. 47 Jahre war der Saalbau ein Mittelpunkt des Idarer Gemeinschaftslebens, viele berühmte Solisten gastierten hier. 1935 musste ein Umbau vorgenommen werden, in diesem Zusammenhang übernahm die Stadt das Gebäude von der Saalbaugesellschaft, die sich auflöste. (O. Conradt, Der Saalbau brannte, Heimatkalender 1970, S. 101)</p> <p>Am 23. Januar wurden die Grundstücksurkunden zum mittlerweile abgerissenen Idarer Saalbau gefunden. Carl Zorn jun. führte die Fachleute an die richtige Stelle. Die Behälter enthielten Urkunden, Zeitungen und einige Edelsteine. Die Grundsteinlegung zum Saalbau war am 8. Mai 1920 erfolgt. (Liebe Kalenderfreunde! Heimatkalender 1971, S. 7)</p> <p>Der Idarer Saalbau wurde 1920 an der Stelle, wo sich zuvor das Gasthaus „Zur Lampe“ befunden hatte, als großartige Idarer Bürgerinitiative, initiiert durch den</p>	
--	--	--	--

		<p>Idarer Männergesangverein unter seinem Vorsitzenden August Klar, errichtet. Damals war die Turnhalle von der französischen Besatzungsarmee beschlagnahmt und Giloy's Saal in ein Lichtspielhaus umgewandelt worden, was das rege Kulturleben in der Stadt sehr beeinträchtigte.</p> <p>Am 9. Okt. 1921 wurde das Gebäude mit Edvard Griegs „Landerkennung“ (gestaltet durch den MGV Idar und den Orchesterverein unter der Leitung von Scherpner) eingeweiht. Hier fand das Idarer Kulturleben eine Heimstätte, hier schwang der spätere Bundespräsident Theodor Heuss (um 1925) das Tanzbein, sprachen der nachmalige SPD-Vorsitzende Kurt Schumacher (1932) und der Bundeskanzler Ludwig Erhard (in den 50er Jahren), noch bevor sie den Gipfel ihrer Berühmtheit erreichten. Nachdem das traditionsreiche Haus in einer kalten Januarnacht 1968 abbrannte, wurde an dieser Stelle die Diamant- und Edelsteinbörse errichtet.</p> <p>(Max Conradt: Besprechung des Buchs „Idarer Ansichten“, Heimatkalender 1994, S. 244)</p> <p>Ein weiterer schwerer Schlag für den Verein war der Totalbrandschaden des Vereinslokals Saalbau am 9.12.1968. Fassungslos stand man vor den Trümmern des am 9.10.1921 feierlich eingeweihten Gebäudes. Hatte der Verein doch ein grundbuchlich eingetragenes Recht für immer in dem Haus üben zu dürfen. Mit einem Schlag stand der Verein ohne Probelokal da. Das Notenmaterial sowie der Flügel konnten gerettet werden, letzterer jedoch beschädigt.</p> <p>(W. Breier: Der Idarer Männergesangverein ist 150 Jahre alt, Heimatkalender 2008, S. 73)</p> <p>Ein französisches Kasino befand sich zeitweilig im Idarer Saalbau (abgebrannt 1968) und später im Haus August Purper in der Idarer Hauptstraße (118).</p> <p>(Mais, 3. Reich)</p> <p>Der Saalbau Der Saalbau war schon eine Zier auf Idarbänner-Flur</p>	
--	--	---	--

		<p>hier trank man nicht nur Wein und Bier hier trieb man auch Kultur. Die Männer vom Gesangsverein und der Gemischte Chor des „Schmiedjobs“ Schüler groß und klein die sangen hier was vor. Man saß im Frack und Bratenrock im Spitzenkleid und Mieder wie Jugendstil und Spätbarock und hörte ernste Lieder. Man strich die Bratsche, blies das Horn gemeinsam im Verein der Vochte Karl saß immer vorn er spielte zart und fein. Die Schöpfung wurde hier am Ort mit viel Elan gesungen und manch geflügelt Dichterwort ist in dem Raum erklingen. Man lebte mit den „Wilden“ zwar wie in der kleinsten Druse auf engstem Raume wunderbar und pflegte Geist und Muse. Auf dem Parkett, das blank und nackt da schont man keine Sohlen man tanzte im Dreivierteltakt und wie auf heißen Kohlen. Die Feste waren gut bekannt bis weit hinter die Voh dann ist er plötzlich abgebrannt er hatte viel Niveau! Jetzt an dem geweihten Ort ein Klotz aus Stahl und Stein als Wahrzeichen der Industrie von Idar-Oberstein. (Lind, S. 74)</p>	
--	--	--	--

		<p>Vatermörder-Kragen Wollte man unterhalten sein In Idar oder Oberstein Konnte man nicht am Knöpfchen dreh'n Man musste in den Saalbau geh'n..</p> <p>Hier sang man Arien und Lieder Die Schöpfung und auch immer wieder Die Oper Martha mit viel Freud.. Und alles nur mit eig'nen Leut'.</p> <p>Man ging im besten Sonntagsstaat Madam hatte ihr Kleid parat Und der Gemahl hing selbstbewusst Die frisch gestärkte Hemdenbrust Um seinen Hals und musst' sich plagen Auch noch den Vatermörderkragen Mit Fluchen und Madamgesängen Um diesen seinen Hals zu zwängen.</p> <p>Zum Schluss stülpte man feierlich Manschetten, gut gestärkt und frisch Über die Hand, die guckten dann Neugierig aus dem Arm beim Mann. (Lind, Großeltern)</p>	
<p>Nach 1700 und vor 1730</p> <p>Nr. 4495</p>	<p>Adam Wild (oo 1814 mit Anna Eva Helder)</p> <p>Carl Ludwig Wild (1830 – 1892, oo 1854 mit Caroline Wild)</p>	<p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> 1837: Haus, Bering, Garten und Grasparden im Besitz von Adam Wild, Gold- schmied, verheiratet mit Anna Eva Helder</p> <p>Carl Ludwig Wild (Sohn von Johann Nicol Wild dem Jüngeren und Anna Eva Risch), Schleifer, verheiratet mit Caroline Wild</p>	<p>Schützenstr. 8</p>

	<p>Otto Ludwig Wild (ledig)</p> <p>Gustav Wild (1870 – 1925, oo 1898 mit Paula Hussendorfer)</p>	<p>Modernisierung des Hauses zum Doppelhaus durch Otto Ludwig Wild, Backgeschäft, ledig</p> <p>Gustav Wild, verheiratet mit Paula Hussendorfer</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i> ... Die Obersteiner Volksbank hatte inzwischen in Idar an Kundenzahl gewonnen und richtete im Hause Wild neben dem Saalbau eine Zahlstelle ein. (O.C.: Vom Sparkästchen zum Bankkonto, Heimatkalender 1960, S. 42)</p>	
<p>Nach Karte nicht bebaut</p> <p>Teil von Nr. 4494</p>	<p>Carl Leyser (oo 1845 mit Rosette Dreher)</p> <p>Friedrich Rudolf Wild (1847 – 1904, oo 1873 mit Caroline Emilie Leyser)</p>	<p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> Carl Leyser, Schleifer, verheiratet mit Rosette Dreher aus Hettenrodt, aus der „Schellepeters“-Familie (siehe Hauptstr. 92)</p> <p>Friedrich Rudolf Wild (Sohn von Johann Nicol Wild dem Jüngeren und Anna Eva Risch, Schwiegersohn von Carl Leyser), Schleifer, verheiratet mit Caroline Emilie Leyser</p> <p>Quelle: W. Purper</p>	<p>Schützenstr. 10</p>
<p>Nach Karte nicht bebaut</p> <p>Teil von Nr. 4494</p>	<p>Adolf Karpenstein (oo 1878 mit Gertrud Wiedersum)</p> <p>Heinrich Roth</p> <p>Fritz Klein (1882 – 1953, oo 1919 mit Claire Cullmann)</p>	<p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> Adolf Karpenstein, verheiratet mit Gertrud Wiedersum</p> <p>Heinrich Roth, Pfarrer</p> <p>Fritz Klein, verheiratet mit Claire Cullmann</p> <p>Quelle: W. Purper</p>	<p>Schützenstr. 12</p>

		<p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i> Erste Reisen von Fritz Klein 1904 nach Brasilien, 1905 nach Kolumbien, Bolivien und Peru ohne Erfolg Anfang 1911 erneut nach Kolumbien, zusammen mit F. Restrepo Erschließung einer Mine mit Smaragden, in den Folgejahren weitere Reisen nach Kolumbien bis 1923 August Klein (Vater) 1852 – 1927, Kinder: - Gustav Klein (1876 - 1931) - Fritz Klein (1882 – 1953), Heirat 1919 mit Claire Cullmann - August junior (Jäb) Klein (1886 – 1971), Heirat 1919 mit Liese Brill - Bertha Klein (1874 – 1928) verheiratet mit Ernst Jäckh (1875 – 1959) - Luise Klein (1884 – 1976) verheiratet mit August Hahn (Hauptstr. 35) Partner: - Otto Leyser (1876 – 1970) verheiratet mit Maria Jäckh (1880 – 1970), Schwester von Ernst, Großvater von M. Klar und Th. Leyser - Firma Rudolf Hahn & Sons, London (Brüder Eugen und Paul Hahn) (K. Schmetzer: Smaragde aus Kolumbien. Fritz Klein und sein Traum 1905 – 1925, Mitteilungen des Vereins für Heimatkunde im Landkreis Birkenfeld, 92. Jahrgang, Birkenfeld 2018, S. 55)</p>	
Nach Karte nicht bebaut	Peter Leyser (1750 – 1814, oo 1775 mit Maria Magdalena Schell)	<p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> 1761: Anwesen im Besitz von Peter Leyser („SchellePeters“), verheiratet mit Maria Magdalena Schell (siehe Hauptstr. 92)</p>	Schützenstr. 14
Teil von Nr. 4494	Johann Peter Leyser (1789 – 1835, oo 1811 mit Maria Magdalena Heringer) Philipp Leyser (oo 1856 mit Anna Eva Wild)	<p>1800: Johann Peter Leyser, verheiratet mit seiner Cousine Maria Magdalena Heringer (siehe Hauptstr. 104) 1837: Philipp Leyser, verheiratet mit Anna Eva Wild</p>	
	Oswald Leyser (1852 – 1915, oo 1884 mit Bertha Emilie)	<p>Modernisierung des Hauses durch Oswald Leyser aus Tiefenstein, verheiratet mit Bertha Emilie Leyser 1872 – 1880: Vermietung an August Purper, Perlenhändler, verheiratet mit Ida</p>	

	Leyser) August Purper (1838 – 1908, oo 1871 mit Ida Leyser	Leyser (siehe Hauptstr. 118, 129 und 131) Quellen: M. Purper, W. Purper	
--	--	--	--